

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 40.

Dienstag den 17. Mai

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amthche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Brücke über die große Enz bei Calmbach ist wegen Renovation vom 17. bis 21. Mai d. J. nicht zu befahren, und dient daher während dieser Zeit die alte Calmbach-Wildbader Straße als Verbindungsweg.
Den 12. Mai 1864.
K. Oberamt. Bötz.

21^{te} K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Kaufacte ist zur Schulden-Liquidation und den gesch.lich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigzte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand schwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Nachsch. in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Johann Michael Sturm, Fuhrmann von
Gumpelschauer, Gemeinde Enzthal, am
Dienstag den 21. Juni d. J.,
Vormittags 7 Uhr,
auf dem Rathhaus in Enzthal.
Nagold, den 13. Mai 1864.

K. Oberamtsgericht.
Pfeifficker.

Galw. Diebstahls-Anzeige.

Am 30. v. M., Nachmittags, wurden

aus dem Hause des Bauern Job. Michael Bötz in Oberhangstett 15-16 fl., bestehend in 1 Kronenbaler, 1 Zweiguldenstück, 2 preussischen Thalern, mehreren Guldenstücken, 4 Franken, 1 Siebenzehner und etwas kleinerem Geld nebst einem weißen ledernen Geldbeutel entwendet.

Dieses Diebstahls verdächtig ist eine W. ibsperson im Alter von 25-28 Jahren, groß und stark, mit braunen Haaren, die mit einem braunroth gestreiften Bardentkleid und einer kleinen schwarzen Haube bekleidet war, einen blauen Schwam und ein rothes Zieckel bei sich trug.

Jedermann, der über diese Person Auskunft geben kann, ist zur diebstahligen Anzeige hieher angefordert.
Den 12. Mai 1864.

K. Oberamtsgericht.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Wegbau-Aktford.

Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs durch die Staatswaldungen Reuterbau, Brühlberg, Walckerberg und Baiersbach wird am

Samstag den 21. Mai,
Morgens 10 Uhr,

in Galw auf dem Rathhaus im Aktreich veranfaßt.

Die Ueberschlagssumme beträgt 5066 fl. 40 kr.

Von Miß und Ueberschlag kann jeder Zeit bei dem K. Revierförster zu Stammheim Einsicht genommen werden.

Wildberg, den 12. Mai 1864.

K. Forstamt.
Riethammer.

21^{te} Nagold. Geld-Offert.

Auf den 1. Juli d. J. sind gegen gesetzliche Sicherheit

500 fl.

anzuleihen.

Den 14. Mai 1864.

Oberamtspflege.
Maulbetsch.

21^{te} Ebhausen.

Gottfried Koller, Bäcker von hier, beabsichtigt, nach Amerika zu reisen. Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufge-

fordert, Forderungen an ihn binnen 10 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie bei dessen Güterkaufschillings-Berweisung unberücksichtigt bleiben.
Den 11. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Rietbmüller.

21^{te} Altensteig. Lang- & Klobholz-Verkauf.



Montag den 23.
Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus vom Stadtwald Priemen 346 Stämme Lang- und Klobholz zur Versteigerung.

Ans Anstrag:
Stadtförster Gür.

21^{te} Ebershardt, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde 180 Stämme Langholz, vom 30er bis 50er.

Nähere Bedingungen werden bei der Verkaufverhandlung bekannt gemacht. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 13. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Berner.

Wildberg. Langholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Montag den 23. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Ormeindsberg

195 Stämme tanneses Langholz, von 30-55' lang und 8 Säglöße, zusammen 5243 C., wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeister Gaarer

**Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.
Ungesallene Theilungen.**

Zu Nagold:
Verwaltungsakuar Bellings Wittwe.
Böfingen:
Christian Reitschler.
Gmüngen:
Georg Friedrich Köhle, Gemeinderath,
Maria Magdalena Renz, ledig,
Anna Maria, Johs. Weiss's Ehefrau.
Haiterbach:
Gottlieb Gutefunk, ledig,
Christian Helber, Kübler,
Maurer Siglers Wittwe,
Wagner Andreas Knorrs Wittwe,
Joh. Georg Braun, Schulmeister in Al.
Nuisra.

Iselshausen:
Gottlieb Köbler, ledig.
Mindersbach:
Johannes Henne, Händler.
Oberschwandorf:
Michael Schuhmacher, ledig.
Rohrdorf:
Joh. Georg Kempfs Ehefrau.
Untertalbeim:
Matthias Müller, Tagelöhner.
Etwasige Forderungen an genannte Per-
sonen sind alsbald anzugehen bei den be-
treffenden Theilungsbehörden.

Privat-Bekanntmachungen.

21^o Nagold.
Ahrer Steinkohlen erste Qua-
lität gegen baar à Ctr. 54 fr., ins Buch
à Ctr. 1 fl. bei
August Reichert.

Nagold.
Besten Rheinbaufamen, das Simri
à 2 fl. 30 fr. bei
August Reichert.

Wiltberg.
320 fl.
Pfleghaftsgeld hat gegen gefehliche Sicher-
heit zu 4 1/2 pCt. anzuleihen
J. Walz, Kaufmann.

21^o Altenstai.
Lehrlings-Gesuch.
Einen geordneten Buchweu, der die We-
berei erlernen will, nimmt unter billigen
Bedingungen in die Lehre
M. Braun, Weber.

Altenstai.
Schuhmacher-Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch kann sogleich in die
Lehre aufgenommen werden von
Georg Fr. Schuler.

21^o Ebershardt.
Oberamts Nagold.
Bugelaufener Hund.
Am letzten Mittwoch hat sich
ein Hund mit grauen ziemlich
langen Haaren und an den Füßen
geschoren, bei mir einquartiert. Der rech-
tmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Er-
satz der Einrückungsgebühr und des Fut-
tergeldes bei mir abholen.
Den 13. Mai 1864.
Schultheiß Berner.

N a g o l d .
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-
wandte, Freunde und Bekannte am
Donnerstag den 19. und Freitag den 20. Mai
in das Gasthaus zur Sonne (Post) freundlichst einzuladen.
Job. Gottlieb Burkhardt, Bäcker,
Sohn des Gottlieb Burkhardt, Bäckers,
und seine Braut:
Marie Ruos,
Tochter des Michael Ruos, Bauers
in Schillingen.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Fabrisk-Verkauf.
Wegen Abgangs bin ich Willens, sämt-
liche Fabrik gegen sogleich baare Bezah-
lung zu verkaufen, und zwar
am Freitag den 20. Mai:
das sämtliche Zinn-, Porzellan- und son-
stiges Küchenschwür; ziemlich Tischtücher,
einige Betten und Bettgewand, einige Bett-
laden und Rückelkästen;
am Samstag den 21. Mai:
2 Pferde, 1 Kuh, 1 Rind und zwei An-
bindlinge; 1 zweispännigen und 1 kleineren
Wagen, 2 Schlitzen, Pferde- und sonstiges
Bauerngeschwür.
Anfang je Morgens 8 Uhr. Liebhaber
werden hiezu eingeladen.
Schließlich mache ich meinen bisherigen
werthen Freunden und Gästen die Anzeige,
daß ich am Sonntag den 22. Mai letzt-
mals wirtschaften werde, und lade solche
noch einmal zu einem freundlichen Besuche
ein.
Lammwirth K. K.

Haiterbach.
Wirtschafts-Empfehlung.
Nachdem ich die Wirth-
schaft zur Sonne künstlich
erworben und nun bezo-
gen habe, erlaube ich
solche dem verehrlichen hiesigen und aus-
wärtigen Publikum bestens zu empfehlen.
Durch gute Getränke und Speisen, bil-
lige und prompte Bedienung werde ich
das Wohlwollen meiner werthen Gäste stets
zu erhalten bestrebt sein. Zahlreichen Zu-
spruch erbittet sich deshalb
Christian Klink,
zur Sonne.

31^o Nagold.
Ich habe aus Auftrag
1000 fl.
zu 4 1/2 pCt. gegen doppelte Sicherheit
anzuleihen, und werden dieselben auch
in kleineren Posten abgegeben.
Chr. Ludwig Binder.

Altenstai.
200 fl.
Pflegheld liegen zum Ausleihen parat bei
Bierbrauer Luß.

21^o Altenstai.
Empfehlung.
Ganz wollene Sommerstoffe
empfiehlt zu gefälliger Abnahme
G. Kaltenbach, Tuchmacher.

21^o Pfrendorf,
Oberamts Nagold.
150 fl.
Pfleghaftsgeld liegen gegen gefehliche
Sicherheit, sowie
500 fl.
gegen gute Sicherheit zum Ausleihen pa-
rat bei
Job. W. Weimer.

Nagold.
**Beiträge zum Verein zur Ver-
sorgung verwahrloster Kinder.**
Eingegangen vom 15. März 1863 bis
dahin 1864.
1) Von der Amtskorporation in Nagold
Jahresbeitrag 100 fl.
2) Von der Centralleitung des Wohl-
thätigkeits-Vereins in Stuttgart Jahres-
beitrag von 1862-63 50 fl. Summe
150 fl.
3) Kirchenopfer: Von Wiltberg 2 fl.,
von Altenstai 5 fl., von Altenstai Dorf
3 fl., von Hochdorf 3 fl. 28 1/2 fr., Nagold
Synodalgottesdienst 12 fl. 8 fr., Jahres-
fest zu Nagold 12 fl. 38 fr., von Min-
dersbach 1 fl. 48 fr., von Warth und
Ebershardt 2 fl., von Gmüngen 3 fl.
12 fr., von Pfrendorf 1 fl. 33 fr., von
Schönbrunn und Eßringen 4 fl. von Bö-
fingen 1 fl. 50 fr., von Beibingen 3 fl.
29 fr., von Rothfelden und Wenden 4 fl.
37 fr., von Waddorf 3 fl. 15 fr., von
Ebhausen 5 fl. 15 fr., von Sulz 3 fl.
Summe 72 fl. 13 1/2 fr.
4) Privat-Personen: Liebesgabe von
N. N. durch Herrn Dr. Zeller 10 fl., von
den Erben des verst. Herrn Pfarrers An-
ler in Spielberg 1 fl. 45 fr., von N. N.
10 fl., von Ungenannt durch die Central-
leitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stutt-
gart 22 fl. 30 fr., Pfarrer Waiblinger in
Böfingen 1 fl., Pfarrer Luppold in Wald-
dorf 1 fl., von N. N. durch Herrn Dekan
Freihofner 2 fl. Summe 48 fl. 15 fr.



5) Beiträge der Heimath-Gemeinde.
 Summe 304 fl. 30 fr.
 Gesamt-Einnahme 574 fl. 58 1/2 fr.
 Cassavorrath vom Mai 1863
 211 fl. 44 fr.
 Ueberschuß
 von früher 20 fl. 27 fr.
 232 fl. 11 fr.
 807 fl. 9 1/2 fr.
 Gesamt-Ausgabe pro
 1863-64 684 fl. 21 fr.
 Cassa-Vorrath 122 fl. 48 1/2 fr.
 Im Namen des Ausschusses danken wir
 allen theuren Freunden für alle Gaben und
 Thätigkeiten zum Besten unseres Vereins

und empfehlen dessen Sache der fortgesetzten
 Liebdeserweisung.
 Den 6. Mai 1864.
 Der Vorstand: Der Kassier:
 Dekan Freibofer. Albert Gayler.
 2 1/2 Altenstaig.
 Extra zur Saal gezogenen
Rheinhauffamen
 à 2 fl. 30 fr. per Simeri bei
 Carl Heußler.
 Nagold.
 Gute weiße Bierbefe ist stets frisch
 zu haben bei
 F. W. Wischer.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung
 für Goldmünzen.**
 a) mit unveränderlichem Kurs.
 Britt. Dufaten 3 fl. 45 fr.
 b) mit veränderlichem Kurs:
 Andere Dufaten 5 fl. 31 fr.
 Preuß. Pistolen 9 fl. 54 fr.
 andere dito 9 fl. 36 fr.
 20-Frankenstücke 9 fl. 22 fr.
 Stuttgart, 16. Mai 1864.
Staatskassen-Verwaltung.
Frankfurter Cours
 am 12. Mai 1864.
 Pistolen 9. 41-42
 dito Preussische 9. 56-57
 Holl. Zehnguldenstücke 9. 49-50
 Randducaten 5. 33 1/2-34 1/2
 Zwanzigfrankenstücke 9. 23 1/2-24 1/2
 englische Sovereigns 11. 49-53

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 14. Mai 1864.				Altenstaig, 11. Mai 1864.				Freudenstadt, 7. Mai 1864.				Calw, 4. Mai 1864.				Lüdingen, 6. Mai 1864.				Heilbronn, 14. Mai 1864.				Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	4 15	4 7	4	4	4 20	4 14	4 9					4 21	4 15	4 6	4 19	4 15	4 11	4 30	4 24	4 15						
Reisen					5 57	5 55	5 54	6	5 58	5 57	6	5 52	5 38													
Haber	3 42	3 31	3 24		3 45	3 43	3 40	4	3 57	3 54	3 42	3 32	3 18	3 35	3 40	3 35	4 18	4 11	4							
Gerste	4 16	4 11	4 12			4 6			4 6								4	3 58	3 54							
Weizen						5 33		5 57	5 48	5 43									5 50							
Hoggen		4 10			4 38	4 31	4 30		4 30																	
Bohnen		3 53				4 39			4 24																	
Erbsen									4 24																	
Linzen									4 24																	

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 14. Mai. (Bulletin.) Biewohl in dem Be-
 finden Sr. Majestät des Königs ein entschiedener Fortschritt zum
 Besseren nicht eingetreten ist, so ist das Befinden höchstdeffselben
 in den abgelaufenen 8 Tagen doch nach Umständen erträglich und
 seit zu hoffen, daß die wärmere Witterung günstige Wirkung
 äußern wird. (St. A.)
 Böblingen, 8. Mai. Gestern wurde das ganze Oberamt
 von einem schweren Gewitter heimgesucht. In einigen Orten
 gab es Graupen Hagel. In Döffingen traf ein Blitzstrahl ein
 Haus und drang, ohne es äußerlich zu beschädigen, in das Wohn-
 zimmer. Eine erwachsene Tochter des Hauses wurde augenblick-
 lich getödtet, der Hausvater zu Boden geworfen ohne wesentliche
 Verletzung, die andern im Zimmer befindlichen Personen kamen
 mit dem Schrecken davon. In einigen Alorten, namentlich in
 Burladingen, fiel der Hagel massenhaft und bedeckte Zoll
 hoch die Erde. Wäpsten denn doch die Landwirthe den Nutzen
 der Hagelversicherungsanstalt rechtzeitig ins Auge fassen!
 Zwei Drittel aller deutschen Volksvertreter haben den
 Protest zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner unterzeichnet und an
 Herrn v. Beust, den Vertreter Deutschlands am grünen Tisch in
 London überreichen lassen.
 In Horn bei Detmold sind am 6. d. 70 Wohnhäuser ab-
 gebrannt.
 Wien, 13. Mai. Einer telegr. Mittheilung der „Fr. Pstz.“
 zufolge bestand die gestrige Sitzung der Londoner Konferenz aus
 einem bloßen Meinungsaustausch, ohne Antrag und ohne Beschluß.
 Nächste Sitzung Dienstag. (N. Z.)
 Neuchâtel 10 Fres.-Loose. Ziehung am 2. Mai. Haupt-
 preise. Nr. 23,484 à 20,000, Nr. 19,184 u. 118,673 à 500,
 Nr. 3614, 20,189, 47,939, 118,103 à 100 Fres.
 London, 14. Mai. Der Wiener Korrespondent der Times
 schreibt: Fürst Metternich habe sich bei L. Neapolen über die Ver-
 öffentlichung der Antwort des Prinzen Neapolen an das vene-
 tianische Comité beklagt. Der Kaiser habe erwidert: er bedaure
 die Veröffentlichung, sei jedoch überzeugt, daß der Friede Europa's
 nicht eher gesichert sei, bis Italien frei bis zum adriatischen Meer
 sei. (L. d. N. Z.)
 Frankreich hat den Frieden in seiner Hand und wird diese
 Hand nur öffnen, wenn es darauf anläme, seine Grenzen und
 seine Ehre zu vertheidigen, so bemerkte Minister Rouher in einer
 Rede über das Budget. Weiter sagte derselbe: Was den trau-

rigen Konflikt im Norden anbelange, so dürfe Europa sich jetzt
 dem Glauben hingeben, daß ihm jetzt eine friedliche Lösung be-
 schieden sei. Der Vertrag von 1852 verpflichte Frankreich nicht,
 die Integrität der dänischen Monarchie zu vertheidigen. Die Re-
 gierung erwarte von der Zeit und der Voriehung die befriedi-
 gende Lösung der römischen und der venetianischen Frage.

Die Wirthin von Fischbach.

(Fortsetzung.)
 Der Adjutant, wenig erbaut von der Sendung und doch
 neugierig genug, begab sich in die Küche und fand dort die Toch-
 ter mit stehenden Geberden neben dem Herd stehen, und den
 Vater, als kanzlich mit seiner Sendung verunglückt, in einem
 Winkel, ängstlich an den Nägeln kauend. „Wo ist die Wirthin?“
 rief der junge Officier befehlshaberisch zur Thüre hinein.
 „Hier ist sie, was soll's mit ihr?“ entgegnete die Frau, ohne
 von ihrer Arbeit aufzusehen, die im Salzen und Bestreuen der
 Fische bestand, während auf dem Feuer das heiße Schmaß brodelt.
 „Seine Majestät der König verlangen nach den bestellten
 Fischen und nach der Wirthin, die es noch nicht einmal der Mühe
 werth gefunden, ihrem Monarchen den schuldigen Respekt zu er-
 weisen.“
 „Wenn der König Hunger hat, so soll er unterdessen was
 Anderes essen, die Fische lassen sich nicht fertig hegen,“ erwiderte
 die Frau, „und auf dem Lande geht's nicht wie in der Hofküche,
 wo hundert Nichtsthuer herumstehen. Ich hab' mehr zu thun ge-
 habt, als die einfältigen Fische herzurichten, und hat sie der König
 gleich beim Ankommen fertig haben wollen, so hätt' er früher
 schicken müssen. Geh' hinein, Midei, in die Stube und plauder'
 dem König etwas vor; kannst ja so schön, wie die Leute sagen,
 wird wohl für die Stadtberren auch gut genug sein.“
 „Aber der König verlangt nach Ihrem Erscheinen, Frau —“
 „Ich aber hab' kein Verlangen darnach, eber hinein zu gehen,
 als bis meine Fische fertig sind.“
 „Erzürnen Sie den König nicht, Frau! er ist der König
 und hat zu befehlen und wir haben zu gehorchen!“
 „Das mag Er thun, Herr Lakai oder was Er ist — aber ich —“
 „Ich bin Flügeladjutant des Königs.“
 „Ob Er Flügel hat oder nicht, ist mir egal! Sei Er, was
 Er wolle, aber das rath' ich Ihm, daß Er mir nicht in meinem
 eigenen Hause Grobheiten sagt. Hier laß ich mir von Nieman-
 den befehlen!“
 „Also auch nicht von dem Könige?“

„Nein, wenn er was Unvernünftiges von mir verlangt; und wenn er Fische bestellen läßt und verlangen kann, ich solle davon weglaufen, wenn sie eben auf's Feuer sollen und das Schmalz schon heiß ist, so ist das was Dummes und das thue ich nicht, denn dann gehen sie zu Grund und meine Reputation als beste Fischkochin obendrein und die ist mir um keinen Preis feil. — So, das sag' Er seinem Herrn, und nun laß Er mich in Ruhe, sonst verbrennen meine Hecfte.“

Der Adjutant ging mit seiner Meldung in die Stube zurück. Der König lachte herzlich und meinte, der Anfang sei vielversprechend.

„Und ist das Weib häßlich?“ fragte der König.
„Nicht weniger! sie mag einst ganz wie ihre hübsche Tochter ausgesehen haben.“

„Hilf mich der Kukul!“ rief der General, „ich glaube, die parirt selbst mir nicht!“

„Versuchen Sie es, lieber Haller,“ sagte der König, „bringen Sie ihr den bestimmten Befehl, vor mir zu erscheinen.“

„Eure Majestät,“ wagte der Adjutant achselzuckend zu bemerken, „ich fürchte —“

„Lassen Sie! ich will es darauf ankommen lassen. Gehen Sie, General, Sie haben ja schon gefährlichere Befehle von mir ausgeführt, versuchen Sie Ihr Glück.“

„Nun, Majestät, wenn ich einmal gebe, so verliert sich's von selbst, daß ich das Weib hereinbringe.“

„Aber —“ fügte der König bei — „nur durch die Gewalt der Worte.“

Der General ging. Höhnisch lächelnd sah ihm der Adjutant nach. Er hatte einen Vorgechmack dessen bekommen, was diese Frau im Stande war, er konnte sich vorstellen, was den General erwartete.

Widci trat in diesem Moment in das Zimmer und brachte frische Butter, Schinken, Brod und was das Haus vermochte. Die Zurichtung all' dieser Dinge hatte der Wirthin so viel zu schaffen gemacht, daß sie erst jetzt an die Bereitung der Fische hatte gehen können. Der General aber nahm sich auf dem Wege nach der Küche vor, die Frau soldatisch zu überrumpeln und ihr nicht Zeit zu lassen, zu opponiren. „Im Auftrage Seiner Majestät des Königs habe ich der Frau dieses Hauses zu befehlen, daß sie sich allzugleich in die Stube zu verfügen hat!“ kommandirte er mit fester Stimme.

Ein weit hin schallendes Gelächter beantwortete dieses Nachwort.

„Was lacht Sie?“ rief der General erbozt.

„Da müßt Einer von Holz sein, wenn er über solche Fazen nicht lachen sollte. Glaubt Er denn, ich sei so dumm, nicht zu merken, daß dies Alles nur Scherz ist? Der König will sich einen Spaß machen, oder vielleicht nur Er, Herr Offizier, und der andere junge Soldat, der ein Ad-Adjunkt des Königs, wie er sagt.“

„Adjutant, Lisel!“ verbesserte der Wirth, der noch am Herde lehnte, „Adjutant heißt es.“

„Meinetwegen, häng Du in Gottesnamen an den Adjunkt einen Anten an — mir ist's recht.“

„Die Frau irrt sich, es ist voller Ernst, dem König wird die Zeit lang,“ polterte der General: „Sie soll hinein kommen, Seine Majestät will mit Ihr sprechen.“

„Nun! wenn's der König nicht erwarten kann, bis ich Zeit hab' zu Ihm zu kommen, so soll er halt zu mir herauskommen in die Küche.“

„Was?“ schrie der General, „der König soll zu Ihr in die Küche heraus kommen?“

„Ja, warum denn nicht? fragte die Frau erstaunt; „der Weg von der Stube heraus ist nicht um einen Schritt weiter, als von der Küche in die Stube hinein.“

„Und Sie denkt, das sei Alles einerlei, ob Sie zu dem König hinein oder der König zu Ihr herausgehe?“

„Versteht sich! Das denk ich so. Der König ist der König und ich bin die Wirthin von Fischbach. Ich zahl' meine Steuern und Abgaben auf die Minute, lebe recht und scheue niemand, achte die Geseze und den lieben Gott und scheere mich im Uebri- gen nichts um die ganze Welt.“

„Aber die Frau ist ja —“

„Grob wie Sackleinwand, wollen Sie wohl sagen, Herr Corporal.“

„General, Frau!“ rief todtenbleich der Mann, „siehst Du denn die Orden nicht?“

„Ist mir Alles eins,“ erwiderte die Frau, immer bestiger werdend, „kümmere mich den Kukul drum, ob er ein General oder ein Corporal ist. Mag manchen Corporal geben, der mehr Pulver gerochen hat, als hundert Generale, und mancher brave Soldat hält' solche Kreuzeln und Sterneln verdient und kann nichts erlangen, weil die Großen Alles wegschnappen, die an der Nase sitzen und 's Futter zuerst kriegen.“

„Tausend Sapperment!“ rief der General, „nun wird mir's zu viel — denkt das Weib, man läßt sich insultiren von ihr?“

„Vorwärts! marsch! hinein in die Stube! der König soll Ihr sagen, Frau, ob General Haller Pulver gerochen, ob er seine Orden mit Recht trägt und sie verdient hat.“ — Dabei wollte der General die Frau beim Arme fassen. Aber Frau Lisel war ein entschlossenes, unerschrockenes Weib. Mit einer raschen Schwung entriß sie sich dem General, hob ihren Scepter, den Kochlöffel, hoch empor und rief mit funkelnden Augen und fester Stimme: „Rübe' Er mich nicht mehr an, Er alter Krippenreiter, sonst soll Er meinen Säbel schmecken! Vorwärts! marsch! hinaus zur Küche! hier bin ich Herr! und wer nicht meinen Kochlöffel um den Kopf will lausen hören, der macht sich aus dem Staube!“

„Lisel! Frau! ich bitte Dich bei allen Heiligen! siehste der Mann.“

„Auch Du! hinaus auch mit Dir!“ rief die Frau. „Ich will allein sein, ich befehle es. In fünf Minuten bin ich bei dem König und werde mein Beschwerden anbringen, wenn er nicht früher zu mir heraus kommt.“

Und auf die Männer mit aufgehobenem Kochlöffel zuschreitend, drängte sie Beide hinaus und warf die Thür hinter ihnen zu, daß es dröbnte.

„Das Weib hat den Teufel im Leibe!“ schrie der General und eilte in die Stube, dem König in Wuth und Zorn die Scene schildernd.

Der Adjutant lachte in sich hinein; er gönnte dem Grimmharte die Lection. Der König aber, so geneigt er auch war, Alles von der humoristischen Seite zu nehmen, wollte es doch ein Bißchen gar zu stark finden, daß die Frau ihn zu sich in die Küche bescheiden ließ. Als aber der General in seiner Schilderung bis zu seiner Vertreibung mittelst Kochlöffels gekommen war, da überwog das komische Element und der Monarch fing herzlich zu lachen an.

„Ist gar nichts zu lachen, Majestät,“ meinte der General, „die Frau muß bestraft werden.“

„O gnädigster Herr König!“ flehte Widci, welche den Hergang mit wechselnden Empfindungen angesehen hatte.

„Nur still, mein Kind,“ tröstete der König, „es wird Deiner Mutter Leben nicht kosten.“

„Aber auf die Festung wird sie der Herr General schicken, nicht wahr? O Herr General thun Sie's nicht; die Mutter meint es so böse nicht!“

In diesem Moment rief Hans die Thür auf und glogte neugierig herein. Ihm folgte, einen großen Präsentsteller auf beiden kräftigen Armen tragend, die viel verlangte und erwartete Wirthin, mit den schönsten, goldgelb gebackenen Hecften und Karpsen, die sie auf dem Tische absetzte. (Fortf. f.)

R ä t h e l.

Wir lieben den Becher
Und trinken doch nicht;
Wir haben auch Augen
Und doch kein Gesicht.

Wir suchen für Fürsten
Soldaten heraus;
Entscheiden manch Schicksal
Bei Sauf und bei Braus.

Meist Zwillinge sind wir,
Oft Drillinge gar;
Hilf unsere Bekanntschaft!
Leicht bringt sie Gefahr.

Auflösung des Logogryphs in No 38:

Hund — und.